Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 316. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 9. Juli 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Madrid, 6. Juli. Die Sitzungen der Cortes sind geschlossen worden.

Wien, 7. Juli, Abends. Auswärtige Zeitungen brachten die Nachricht, Oesterreich habe zwar in der Frage über Savoyen seine Bereitwilligkeit zur Theilnahme an der Conferenz erklärt, jedoch der französischen Regierung die Sorge überlassen, die Majorität der Mächte für einen der drei Thouvenel'schen Lösungswege zu erzielen, welcher Lösung beizutreten Oesterreich im Voraus erklärt habe. Die heutige „Donauzeitung" bezeichnet diese Darstellung des Sachverhältnisses als unrichtig.

Wien, 7. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Tage hat Fürst Petrulla die ihm übertragene Mission nach Turin abgelehnt und soll Fürst Ischiatella mit derselben betraut worden sein.

Turin, 5. Juli Abends. In Turin läuft das Gerücht um, der neapolitanische Minister Canofari werde seine Regierung an dem Hofe der Tuilerien vertreten. Der Marquis Antonini werde von Paris nach Wien gehen. Mehrere neapolitanische Emigrirte bereiten sich vor, Turin zu verlassen, um in ihr Vaterland zurückzukehren.

Turin, 6. Juli. Der Dampfer „Utile" ist mit 400 Mann an Bord am 3. in Portoferrajo (Insel Elba) angelangt, um sich zu verproviantiren. Er ließ den Klipper auf hoher See zurück (mit 800 Mann) und wird diesen, sobald er Lebensmittel und Kohlen eingenommen haben wird, abholen.

Der König von Sardinien hat den bisherigen Minister ohne Portefeuille, Tommaso Corsi, zum Minister des Handels, der Industrie und des Ackerbaues ernannt.

Mehrere neapolitanische Emigranten werden nächster Tage in ihr Vaterland zurückkehren.

Turin, 6. Juli. Nach der „Unione" hatte das frühere sizilianische Ministerium seine Demission wegen der Weigerung Garibaldi's, die Annexion sogleich vorzunehmen, begehrt. Es verlautet, Cavour werde Valerio mit einer Mission an Garibaldi beauftragen. Von Genua ist bereits eine vierte Expedition nach Sicilien abgegangen; dieselbe steht unter dem Commando des Brigadiers Cosenz und des Obersten Carrano.

Turin, 7. Juli. Villamarina's Sohn ist gestern mit Depeschen von Turin nach Neapel abgegangen. Man sagt, Cavour habe auf die neapolitanischen Vorschläge geantwortet: Piemont habe keinen Einfluß auf die Unterthanen des Königs von Neapel; in Sicilien habe das Volk bereits eine Regierung geschaffen und man müsse diesem freien Lauf lassen; endlich daß Piemont die bisher geübte Politik fortsetzen werde. In mehreren Orten Siciliens haben bereits Parteikämpfe stattgefunden; in Francavilla, Provinz Catania, mußte sogar eine von Palermo angelangte Truppenkolonne einschreiten.

Florenz, 5. Juli. Eine Gesellschaft für die Cultur und Colonisirung der toscanischen Maremmen erhielt die Genehmigung.

Triest, 5. Juli. Der preußische Gesandte Graf v. d. Goltz ist heute von Konstantinopel hier eingetroffen.

Verona, 3. Juli. Dem hiesigen amtlichen „Giornale" wird aus Wien vom 2ten telegraphirt, der König von Neapel habe sich, nach dem ausgebrochen und unterdrückten Aufstande, zu energischem Widerstande entschlossen. Sollte die Revolution siegen, so würde er sich mit seinem Heere, seiner Flotte und seinem Schatze in den Kirchenstaat zurückziehen, seine Truppen unter den Befehl Lamoricières stellen, und in Gaeta und andern Festungen Besatzungen lassen.

Neapel, 30. Juni. Das hiesige Amtsblatt führt bereits den Titel: „Constitutionelle Zeitung". Zwei ehemalige ungarische Insurgenten-Ober-Offiziere, Figyelmesy und Mogyorodi, haben Garibaldi ihre Dienste angetragen und sind mit Beihilfe von Freunden von Glasgow nach Sicilien abgereist.

London, 7. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurden die auf den Conflict mit dem Oberhause bezüglichen Resolutionen Lord Palmerstons mit ungeheuren Majoritäten angenommen.

Marseille, 5. Juli, Abds. Der Corresp. des „Courr. de Marseille" sagt in einem aus Neapel vom 1. Juli datirten Briefe, der Baron Brenier sei hergestellt. Der Belagerungszustand sei sehr streng. Die Bürgergarde, welche eben organisirt werde, erhalte nur 5000 Flinten und ihre Befugnisse sollen sehr eingeschränkt sein. Die seit langer Zeit in Gaeta eingekerkerten politischen Gefangenen sind trotz der förmlichen Versprechen noch nicht in Freiheit gesetzt. Die Schweizer haben das Fort San Elmo besetzt. Die Prinzen von Syracus und Aquila strengen sich sehr an, um die Liberalen für die Regierung zu gewinnen, aber das Mißtrauen ist so groß, daß kein Erfolg zu erlangen ist, so lange die Camarilla, welche über den Geist des Königs verfügt, nicht fortgeschickt ist. Das Ministerium ist ohne Kraft und Energie, Niemand hält es für fähig, die Schwierigkeiten seiner Mission zu überwinden. Die Nachrichten aus den Provinzen sind sehr beunruhigend. In der Nacht vom 30. Juni kreuzten acht Dampfer in dem Meerbusen von Salerno und in den Umgebungen der Inseln Procida, Ischia und Capri. Man fürchtete eine Landung von insurrektionellen Streitkräften; im Palast herrschten sehr große Besorgnisse. Die Bürgerschaft in Neapel fürchtet jetzt, wo ein französisches Geschwader im Hafen liegt, keine Plünderung mehr.

Marseille, 7. Juli. Die Nachricht von der vollständigen Zerstörung der Stadt Zahble, so wie von 160 Dörfern in Syrien bestätigt sich. Man sagt, daß Damas von den Drusen cernirt sei und eine Metzelei bevorstehe.

Marseille, 7. Juli. Wir erhalten Nachrichten aus Palermo vom 3ten. Garibalde hatte über 9000 Mann Freiwillige, meistens sehr junge Leute, Revue abgehalten.

Ein Polizei-Inspektor nebst seiner Frau sind nahe bei Palermo ermordet worden. Garibaldi hat eine Verordnung erlassen, welche mit Todesstrafe und Verbannung Jeden bedroht, welcher das Volk gegen die Agenten der früheren Polizei aufwiegelt. Er erinnert zugleich daran, daß Spezialkommissionen beauftragt sind, gegen die früheren Beamten, welche sich Grausamkeiten gegen politische Gefangene zu Schulden kommen ließen, Untersuchung einzuleiten.

Aus Neapel meldet man, daß die Königin Mutter ihren Wohnsitz für immer in Gaeta genommen habe. Die Generäle Nunziante und Santo Vito haben ihre Entlassung eingereicht.

Madrid, 7. Juli. Die „Madrider Zeitung" veröffentlicht ein königliches Dekret, wodurch die Session der Cortes suspendirt wird.

Preußen.

Berlin, 7. Juli. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Martini an der Bonifacius-Kirche zu Sömmerda im Kreise Weissensee den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Stadtgerichts-Rath Schartow zu Königsberg in Pr., dem Regierungs- und Baurath Oppermann und dem Regierungs-Assessor le Juge ebendaselbst, und dem Steuer-Einnehmer a. D. Klavehn zu Erfurt den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Gerichts-Assessor Franz Ferdinand Mathias von Boenninghausen zum Garnison-Auditeur in Kolberg, und den Gerichts-Assessor Karl Wilhelm Matthes zum Garnison-Auditeur in Torgau zu ernennen.

Am Gymnasium zu Krotoschin ist die Anstellung des Lehrers Jarklowski als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: den Mitgliedern der Eisenbahn-Direction zu Saarbrücken, Regierungs- und Baurath Hoffmann und dem Regierungs-Rath Lentze die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg königl. Hoheit ihnen verliehenen Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen. (St.-A.)

[Akademie der Wissenschaften.] Am 5. Juli hielt die königlich Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung zum Gedächtniß Leibnizens, welcher unter andern hervorragenden Männern des Staats und der Wissenschaft Se. Excellenz der Staatsminister, Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herr v. Bethmann-Hollweg, beiwohnte.

Herr Trendelenburg, vorsitzender Sekretär, behandelte in dem einleitenden Vortrag das Element der Definition in Leibnizens Philosophie, indem er aus Leibnizens Nachlaß eine zum Behuf der allgemeinen realen Charakteristik ausgearbeitete Tafel von nahe an tausend Definitionen vorlegte und einige als Proben hervorhob und besprach. In dieser Richtung Leibnizens auf die Definition, den deutlichen und abgemessenen Begriff, sah er ein charakteristisches Monogramm seines Gedankenganges und seiner Darstellung. Schließlich dankte er Namens der Akademie dem Herrn Professor Dr. Gerhardt in Eisleben, der den sechsten Band seiner Ausgabe von Leibnizens mathematischen Schriften als Festgabe eingesandt hatte, für seine unermüdlichen und gründlichen, der wissenschaftlichen Wirkung Leibnizen's gewidmeten, Bemühungen und erwähnte, daß in diesem Bande Leibnizen's bisher unedirte größere Schrift über die Prinzipien der Dynamik nunmehr vorliege.

Hierauf hielten die Herren Olshausen, Rudorff und Kirchhoff, in diesem Jahre zu ordentlichen Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse erwählt, ihre Antrittsreden und Herr Böckh begrüßte sie im Namen der Akademie. Die Antrittsrede des Herrn Pringsheim, der als ordentliches Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse in die Akademie eingetreten ist, erwiederte Herr Ehrenberg mit einem Willkommen.

Sodann theilte Herr Ehrenberg mit, daß zur Beantwortung der im Jahre 1857 wiederholten, für das Jahr 1860 gestellten Preisfrage über den hydraulischen Mörtel keine Schrift eingegangen sei, und verkündete die neue Preisfrage der Akademie auf das Jahr 1863, betreffend die bestehenden Lücken in der Lebensgeschichte der Entoconcha mirabilis und des Schneckenschlauchs in Synapta digitata. Die ausführliche Aufgabe wird anderweit und namentlich in dem Monatsbericht der Akademie abgedruckt werden.

Nachdem die neue Preisfrage zur Kenntniß gebracht war, trug Herr Kummer eine Gedächtnißrede auf Dirichlet vor und zum Schluß Herr Jacob Grimm Erinnerungen an Wilhelm Grimm.

Berlin, 8. Juli. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz traf gestern Nachmittag mit seinem Sohne, dem Prinzen Adolf, mittelst Extrapost von Neu-Strelitz hier ein und stieg im Hotel d'Angleterre ab. Abends 7½ Uhr setzte der Erbgroßherzog mit seinem Sohne mittelst des kölner Schnellzuges seine Reise über Calais nach London fort, wo er einige Zeit am englischen Hofe zum Besuche verweilen und dann mit seiner erlauchten Gemahlin in ein deutsches Bad gehen wird. — Ihre Hoheit die Frau Erbprinzessin von Anhalt-Dessau verläßt bereits heute Vormittag Potsdam und kehrt nach Wörlitz zurück. — Der Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Roon, welcher sich am 27. Juni, in Begleitung des Rittmeisters Hartrott, nach Baden-Baden zu Sr. kgl. Hoh. dem Prinz-Regenten begeben hatte, ist gestern Abend aus der Rheinprovinz hierher zurückgekehrt.

[Russisch-französische Lockungen.] Die „Grenzboten" bringen folgende Mittheilungen, die wohl mit großer Vorsicht aufzunehmen sind: „Die Allianz der drei Mächte Preußen, Rußland, Frankreich sicherte ein so großes Uebergewicht in Europa, daß es dann kaum etwas gäbe, was kühnem Entschlusse unausführbar wäre. Deshalb wurden — es ist längst ein öffentliches Geheimniß — von Rußland aus an Preußen wiederholte und dringende Anträge gemacht; Mitglieder der kais. Familie waren persönlich thätig, dieselben in Berlin zu empfehlen. Rußland forderte freie Hand in Konstantinopel; dafür sollte Preußen Deutschland bis zur Mainlinie erhalten, nahe an 10 Millionen Seelen: die Herzogthümer Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg, Oldenburg, Königreich Sachsen, Königreich Hannover, Thüringen, beide Hessen, Nassau und die kleineren Herzogthümer, die freien Städte und die betreffenden Stücke von Baiern; Frankreich dagegen das linke Rheinufer und Belgien. Dieser Plan, dem, wie man sagt, auch einzelne preußische Diplomaten nicht abgeneigt waren, wurde zwar zunächst von Rußland vorgelegt, man war aber in Berlin wohl berechtigt anzunehmen, daß der Kaiser der Franzosen einem so festen und radikalen Antrage nicht fremd sei, zumal von Paris aus indirekt nach derselben Richtung gearbeitet wurde. Nicht die Tage in Baden, sondern jene Tage waren groß und folgenreich für Deutschland, in denen der Prinz-Regent von Preußen von dem langjährigen Bundesgenossen aus dem nahe verwandten Herrscherhause diese Anträge bekam und darauf antwortete, wie dem Herrn von Preußen, dem Schutzherrn Deutschlands geziemte. Kein Dorf von Deutschland, nicht preußisches Gebiet, nicht das eines andern deutschen Landesherrn werde er verhandeln lassen und mit den Waffen in der Hand werde er jedem solchen Conat entgegen treten. Diese runde und entschlossene Antwort übte ihre Wirkung. Mit ihr zusammen traf die energische Forderung Preußens an Rußland, in der Türkei jetzt keinen neuen Sturm herauf zu beschwören. Der Versuch, die Allianz der drei Festlandsmächte zusammen zu bringen, war gescheitert. Frankreich und Rußland beschlossen, ihre türkischen Plane zu vertagen; die letzte Note des Fürsten Gortschakoff über die Lage der Christen in der Türkei ist durch das doppelte Bestreben diktirt, sowohl die Kabinete über die Plane Rußland zu beruhigen, als die Aufregung unter den türkischen Christen zu erhalten."

[Zur Schleswig-Holstein-Frage.] Man schreibt der „Elb. Zeitung" von hier: „Auf die neue Note Dänemarks, welche vor etwa vierzehn Tagen hier übergeben ward, ist die Antwort des diesseitigen Kabinets in den letzten Tagen erfolgt. In dieser Antwort wird der Rechtsstandpunkt Preußens, so wie überhaupt Deutschlands, in Bezug auf die Herzogthümer entschieden gewahrt, und den Rechten derselben mit allem Nachdrucke das Wort geredet. Das kopenhagener Kabinet wird schließlich die Ueberzeugung gewinnen, daß das von ihm befolgte System zu keinem thatsächlichen Abschlusse der Frage der Herzogthümer führt. Eine Ausgleichung ist nur dadurch zu erzielen, daß den Verpflichtungen, welche Dänemark hinsichtlich der Herzogthümer übernommen hat, in Wahrheit volle Genüge geschieht. Aus der aktenmäßigen Darstellung über das Ergebniß der zwischen den beiden deutschen Großmächten und Dänemark gepflogenen Unterhandlungen geht unwiderlegbar hervor, daß sich das kopenhagener Kabinet, was Schleswig betrifft, in bündigster Weise anheischig gemacht hat, erstens der deutschen Nationalität in diesem Herzogthume gleichen Schutz und gleiche Berechtigung angedeihen zu lassen, wie der dänischen; zweitens das Herzogthum Schleswig niemals dem Königreiche Dänemark einzuverleiben, vielmehr dasselbe in der Gesammtverfassung für alle Bestandtheile der Monarchie eine selbständige und gleichberechtigte Stellung einnehmen zu lassen. — Alle Versicherungen und Angaben des kopenhagener Kabinetes, welche mit den thatsächlichen Verhältnissen keineswegs im Einklange stehen, können zu nichts fruchten. Deutschland wird in seiner Beharrlichkeit in Betreff der Aufrechterhaltung der Rechte der Herzogthümer dadurch nicht wankend gemacht werden."

Potsdam, 6. Juli. [Das Befinden des Königs. — Die hohen Gäste. — Der Prinz-Regent.] Ueber das Befinden des Königs gehen hier beunruhigende Gerüchte. Wahr ist, daß die ungünstige Witterung einen nachtheiligen Einfluß auf den hohen Patienten übt, weil sie ihm den Genuß der frischen, stärkenden Luft entzieht. Man hat hier die Bemerkung gemacht, daß der König sich wohler und kräftiger und in ruhiger Stimmung zeigt, sobald das Wetter beständig ist und er sich viel im Freien aufhalten kann; ganz entgegengesetzte Erscheinungen treten aber zu Tage, wenn wir kaltes, stürmisches und regnerisches Wetter, wie heut haben. Es soll in letzter Zeit wiederholt vorgekommen sein, daß der hohe Patient ein Verlangen nach Personen geäußert hat, deren Gesellschaft ihm früher Bedürfniß war, die aber längst schon im Grabe ruhen. Zu diesen gehört auch A. v. Humboldt, bis zu seinem Tode der treueste Freund des Königs, der in seinen letzten Lebenstagen, wie bestimmt versichert werden kann, darüber Thränen vergoß, daß es ihm nicht mehr vergönnt sei, seinen königl Freund zu sehen. — Das unbeständige Wetter durchkreuzt auch die Pläne unserer hohen Gäste; mancher Ausflug und manche Spazierfahrt hat dieserhalb schon unterbleiben müssen, und ist morgen nicht besseres Wetter, so kommt auch die Partie nach der Pfaueninsel 2c. nicht zu Stande. Der König und die Königin von Baiern befinden sich viel im Schlosse Sanssouci, wie denn überhaupt die Königin Marie und die Prinzessin Elisabet schon alle die Orte besucht haben, wo sie in ihrer Jugend gern verweilten. Das heutige traurige Wetter konnte sie auch nicht abhalten, nach Berlin zu fahren und die Gemächer im Schlosse aufzusuchen, in welchen sie an der Seite frommer Eltern und theurer Brüder die glücklichsten Tage ihres Lebens verlebt haben. — Der General von der Tann scheint sich bei uns sehr zu gefallen; man sieht ihn hier viel in Gesellschaft höherer Militärs, denen er ein alter Bekannter ist. — Der Bau des neuen Orangerie-Hauses ist von den baierschen Majestäten sehr bewundert worden; namentlich ist der König Max über dessen Großartigkeit und Pracht erstaunt gewesen. Gegenwärtig wird der Pavillon ausgeführt und dürfte auch bald vollendet sein. Der rechte Flügel steht im Rohbau fertig da und der linke ist bereits bis zum ersten Stock geführt. — Die projektirten Parkanlagen werden die Lage des Orangeriehauses zu einer reizenden, romantischen gestalten. — Die Zahl der hohen Gäste, die jetzt an unserm Hofe verweilen, mehrt sich; gestern ist auch der Prinz Wasa, von Dresden kommend, hier eingetroffen und machte gleich nach seiner Ankunft allen Herrschaften seine Besuche. Von einigen Blättern ist in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet worden, daß der Prinz-Regent und seine Gemahlin am 17. Juli noch nicht nach Schloß Babelsberg zurückkehren würden. Hier weiß man von einer späteren Ankunft noch nichts, im Gegentheil ist von Baden-Baden aus der Befehl ergangen, daß spätestens für den 17. d. Mts. auf Schloß Babelsberg Alles bereit gehalten werden soll. Es sind deshalb auch schon alle Einrichtungen getroffen und auch der Hofgärtner hat dafür Sorge getragen, daß der Park bei der Ankunft der hohen Herrschaften im schönsten Schmuck erscheint. Die herrlichsten Topfgewächse von jeder Größe zieren in den geschmackvollsten Gruppirungen die Anlagen und Gänge. Die hohen Gäste haben in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, schon wiederholt die reizenden Anlagen besucht und namentlich benutzen die Königin Marie und ihre Schwester, die Prinzessin Elisabeth, jede schöne Stunde, um die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt, in der sie seit einer Reihe von Jahren nicht gewesen, in Augenschein zu nehmen. Sonst verweilt die Königin Marie viel im Schlosse Sanssouci; es ist bekannt, daß unsere Königin der hohen Frau immer von ganzem Herzen zugethan ist und daß die Vermählung derselben mit dem Könige Max auch ihr Lieblingswunsch war. (Publ.)

Deutschland.

Hamburg, 5. Juli. [Oberst Hodges.] Vorgestern ist der seitherige englische Gesandte, Oberst G. Lloyd Hodges, abgereist, welcher, nachdem er seit 19 Jahren als Chargé d'Affaires und General-Konsul bei den Hansestädten hier residirt hat, nach England zurückkehrt, um sich nach Brigthon ins Privatleben zurückzuziehen. Wie die „H. N." vernehmen, haben die Senate von Hamburg, Bremen und Lübeck in den betreffenden Antwortschreiben auf seine Abberufung sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß der Oberst während der langen Dauer seiner Akkreditirung stets bemüht war, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Hansestädten und England nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern, so weit an ihm, enger zu knüpfen, und der Senat von Hamburg hat in dankbarer Würdigung der Verdienste des Herrn Obersten und in besonderer Rücksicht darauf, daß er seit 19 Jahren in Hamburg gelebt hat, ihm die goldene Ehrendenkmünze votirt und dieselbe ist ihm im Auftrage des Senats von dem Syndikus Merck feierlichst überreicht worden. Nicht minder ist ihm von Seiten seiner englischen Mitbürger ein Zeichen der Anerkennung dafür geworden, daß er während seiner langen Amtsdauer die englischen Interessen stets vertreten und lebhaft befürwortet hat. Bei einem Abschiedsdiner, welches am 30. Juni bei Jakob in Nienstädten stattfand, wurde dem Obersten von Seiten der hier lebenden Engländer ein prächtiger Tafelauffsatz in Silber überreicht, welcher eine seiner Wirksamkeit als englischer Vertreter würdigende Inschrift trägt.

München, 5. Juli. Die Reise des Königs nach Gräfenberg in Oesterreichisch-Schlesien soll dem Vernehmen der „Südd. Ztg." nach nicht bloß den Gebrauch der Kaltwasserkur daselbst, sondern auch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zum Zweck haben, und das Zusammentreffen der beiden Monarchen in kürzester Zeit stattfinden.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. [Eine polnische Frage.] Die „Opion nationale" und die „Espérance" haben bereits ihre Stimmen über die „polnische Frage" ertönen lassen, letztere in einem langen Leitartikel, überschrieben: „L'Empereur Napoléon III. et la Pologne." Man weiß, daß dieselbe als ein Sturmvogel die öffentliche Meinung auf künftige Ereignisse vorzubereiten bestimmt ist, wozu sie um so geeigneter sich darstellt, als sie wegen ihres Erscheinens in Genf sehr leicht jeden Augenblick verleugnet werden kann, während man anscheinend kein Mittel hat, gegen sie einzuschreiten. Dieses Blatt stellt es nun in den vollklingendsten Redensarten als eine Hauptaufgabe Napoleons dar, die polnische Nationalität wieder herzustellen. Man wird mir einreden, daß dieses Gerede keine Beachtung verdiene, da Frankreich doch nicht so thöricht sein werde, eine Maßregel durchführen zu wollen, durch welche es

sich drei Großmächte zu gleicher Zeit verfeinden würde. Allein die Sache ließe sich noch auf andere Weise zur Ausführung bringen. Der Umstand, den die Polen am meisten beklagen, ist ohne Zweifel ihre Trennung, ihre Unterwerfung unter drei verschiedene Regierungen, die stets ein Interesse haben, sich gegenseitig zu unterstützen, wenn es darauf ankommt, den status quo in Polen aufrecht zu erhalten; wären die Polen erst einmal unter einen Hut gebracht, dann würde ihre Hoffnung auf einstige Wiederherstellung eines polnischen Reiches viel leichter zu verwirklichen sein. Wie wäre es nun also, wenn Frankreich im Einverständnisse mit Rußland darnach strebte, ganz Polen unter die Oberherrschaft dieses letzteren Staates zu bringen, vielleicht so, daß man die Polen selbst durch Vorspiegelung einer gesonderten Verwaltung, eines Vicekönigthums u. s. w. zu gewinnen suchte? Das wäre auch ein Preis, den man Rußland für sein Geschehenlassen am Rheine anbieten könnte, und in diesem Falle wäre nicht einmal der Einspruch Englands zu befürchten, der im Oriente so unbequem sein würde, so daß man es nur mit Preußen und Oesterreich zu thun hätte, welches letztere zugleich in Italien zu beschäftigen wäre. Die Ultramontanen hätte man nebenbei auch noch auf seiner Seite, da diese es gewiß gern sehen würden, wenn im Norden ein katholisches Reich entstände. — Die Sammlung der auf die Niegolewski'sche Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke durch die hiesige Regierung, wird wohl noch tiefer liegende Gründe gehabt haben, als den, Hrn. About das Material für seine Flugschrift zu liefern. Dieser Tage ist übrigens auch eine Broschüre über denselben Gegenstand erschienen, welche jedoch wenig Bedeutung hat. Sie ist betitelt: „L'Empire du Rhin et le rétablissement de la Pologne." Der Verfasser will die kleinen Staaten Deutschlands in ein Rheinreich zusammenfassen, Preußen verkleinern, Oesterreich für seine polnische Provinz und für das herauszugebende Venedig durch die Donauländer entschädigen und Irland von der englischen Herrschaft befreien — alles dieses mittelst eines großen Krieges der katholischen Mächte gegen Preußen, Rußland und England. Man sieht, daß diese Flugschrift, wie die neulich erwähnten über Irland, von ultramontaner Seite kommt und einer krankhaften Phantasie ihre Entstehung verdankt.

Paris, 5. Juli. [Die Literatur der Unsittlichkeit.] Der Minister des Innern hat folgendes Circularschreiben an die Präfecten erlassen:

Paris, 1. Juli. Herr Präfect! Nicht nur zur Aufrechthaltung der Ordnung hat die Administration von dem Gesetze über die Presse besondere Befugnisse erhalten, sondern auch zum Schutze der öffentlichen Sittlichkeit. Der Feuilletonroman, welcher in den untern Spalten einer Zeitung die ehrbaren Gesinnungen verletzt, verursacht eben so viel und vielleicht mehr Uebel als die politischen Aufhetzereien, welche in den obern Spalten die Gemüther aufzuregen versuchen würden. Diese leichte Literatur, welche ihren Erfolg nur im Cynismus ihrer Gemälde, in der Unsittlichkeit ihrer Intriguen, der seltsamen Verderbtheit ihrer Helden sucht, hat in unsern Tagen eine traurige und beklagenswerthe Entwickelung erlangt. In fast alle periodischen Blätter sind diese literarischen Producte eingedrungen und um die brennende Neugier des Publikums jeden Tag in Spannung zu erhalten und ohne Rast anzustacheln, hören sie nicht auf, die unerschöpflichen Gebilde der zügellosesten Phantasie massenweise zu verbreiten. Die ernsthaften Blätter haben sich so weit gehen lassen, dieser Literatur einen Zufluchtsort zu gewähren; sie dringt mit ihnen in die Heimlichkeit des häuslichen Herdes, und einmal in der Familie zugelassen, sind weder Jugend noch Unschuld vor der Ansteckung sicher. Das ist nicht Alles. Neben den politischen Blättern, welche dieser Literatur ihre Publicität leihen, haben wir eine Menge kleiner Blätter erstehen sehen, welche einzig und allein der Ausbeutung dieser ungesunden Literatur geweiht sind und sie wöchentlich zu einem niedrigen Preise in Hunderttausenden von Exemplaren den gierigen Lesern liefern. Für den, welcher noch einige Achtung vor der Schicklichkeit und dem guten Geschmack bewahrt, ist eine solche Ausschweifung beklagenswerth; es ist mehr als je Zeit ihr ein Ende zu machen. Die Intelligenz des Volkes hat ein Anrecht auf bessere Nahrung und man darf die Herzen eben so wenig wie die Geister verderben lassen. Ich lenke also, Herr Präfect, Ihre wachsamste Aufmerksamkett auf diesen Punkt. Gegen die politischen Blätter liefern das Decret von 1852, gegen die andern die Gesetze über die Austheilung und die Colportage der Drucksachen alle nöthigen Mittel zu einem wirksamen Einschreiten. Uebrigens wird für die Blätte, welche das Gefühl ihrer Würde, ihrer Verpflichtungen gegen die öffentliche Ehrbarkeit bewahren, eine bloße Anzeige genügen, dessen bin ich gewiß. Was diejenigen betrifft, wenn es deren giebt, die aus Liebe zu einem leichtern Gewinn oder aus Unfähigkeit, sich höher zu erheben, bei solchen Veröffentlichungen beharren sollten, so machen Sie gegen diese von der ganzen administratigen Strenge Gebrauch, und wenn es nöthig ist, erinnern Sie sich daran, daß es Strafgesetze zum Schutze der öffentlichen Sittlichkeit giebt, und übergeben sie dieselben kraft dieser Gesetze der Justiz der Gerichte. Genehmigen Sie 2c.

Billault.

Chambery, 25. Juni. [Der Morgen nach dem Rausche.] Gleichzeitig mit der Thouvenel'schen Note, die den Großmächten die Besitzergreifung von Savoyen und Nizza anzeigt, hat der neue Präfekt Savoyens, Herr Dieu, das erste officielle Aktenstück in Form eines Kreisschreibens an die Unterpräfecten Maires, Syndiken und Beamten aller Art vom Stapel laufen lassen. Der Anfang dieses Circulars betrifft die Sous-Präfecten und amtliche Bestimmungen, der Schluß ist allgemeiner, und ich hebe besonders die folgende Stelle hervor: „Es ist zwar die Absicht des Kaisers, Savoyen auf breitester Grundlage zu Hilfe zu kommen, aber Sie müssen sich befleißigen, die überspannten nnd unausführbaren Hoffnungen, die das Volk hegen könnte, zu zerstreuen. Man muß wissen, daß Savoyen, indem es sich an Frankreich gab, auch die Verpflichtung übernommen hat, sich den Gesetzen Frankreichs zu unterwerfen." Diese Worte sind eine arge Enttäuschung für die bethörten Urwähler Savoyens. Man konnte den guten Leuten nicht lakonischer und auch nicht deutlicher sagen: Wir denken gar nicht daran, die Versprechungen zu halten, die wir euch gemacht haben, und für die Unzufriedenen haben wir das französische Gesetz und Lambessa und Cayenne. Das Rundschreiben hat Manchem, der sich goldene Berge von der Annexion versprach, die Augen geöffnet. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Juli. [Die Zahlungseinstellung von Streatfield Lawrence und Mortimore] hat in gewissen Handelskreisen eine wahre Panique hervorgerufen, da man die Ausdehnung der Folgen, welche die Katastrophe nach sich ziehen muß, noch nicht zu übersehen im Stande ist. Gleich im ersten Augenblicke hatte das Etablissement ein halbes Dutzend anderer Häuser zu Boden gerissen, und die Verbindlichkeiten der Hauptfirma mit denen der nachgestürzten betrugen zusammen wenigstens 2 Mill. Thlr. Nun haben Streatfields allerdings mit einer großen Anzahl von Häusern, die in Leder und Häuten und verarbeiteten Materialien und Fabrikaten aus diesen Arbeiten Handel treiben, wechselseitige Obligos unterhalten, so daß die Reihe der Fallissements sicher noch nicht abgeschlossen ist. Es erklärt sich von selbst, daß in der ganzen großen Branche dieser Artikel Beklommenheit herrscht, und daß Alles, was von Fabrikanten, Importeurs und Banquiers mit ihr eine Verbindung hat, ängstlich ist. Aengstlichkeit und Mißtrauen wirken unter solchen Umständen mit der Ansteckungskraft einer Epidemie, und es ist demnach kein Wunder, wenn manches Haus, das sich noch aus eigenen Kräften bei einigem Zutrauen seiner Geschäftsfreunde würde halten können, unter solchen Umständen zusammenbricht. In der City circulirte daher schon gestern eine Liste von mehr als 30 Firmen, die sämmtlich gefallen sein sollten. Ein Theil hat sofort Veranlassung genommen, gegen diese Liste zu reklamiren und alle Wechsel eingefordert. Von etwa 30 Häusern bleibt aber die Stockung gewiß, so daß bis heute im Ganzen 3—4 Mill Pfd. Passiva in Frage stehen. Daß der Geldmarkt an Willigkeit verliert, ist natürlich, zu 4 Prozent war gestern schwer anzukommen. Der gestrige monatliche Wechselzahltag ist indeß, soviel bis jetzt bekannt geworden, von den vorerwähnten Fällen abgesehen, ohne besondere Schwierigkeiten verlaufen. (B.u.H.-Z.)

London, 6. Juli. Der Prinz Juan de Bourbon, Bruder des Grafen Montemolin, veröffentlicht in den englischen Blättern folgende, aus London vom 4. Juli datirte Erklärung:

Die Bemühungen der Quadrupel-Allianz zu Gunsten Spaniens bezweckten hauptsächlich die Befestigung der parlamentarischen Einrichtungen, die Herstellung einer freisinnigen Regierung und die Befreiung des Landes aus seiner damaligen Lage. Diese erhofften Resultate sind bis jetzt unerreicht geblieben. Die ungeheuren Reichthümer der Geistlichkeit sind verwüstet; es ist eine fabelhaft große Staatsschuld geschaffen und das Land mit einer unerschwinglichen Steuerlast bedrückt worden, ohne irgend einen greifbaren Erfolg. Wichtige Verbesserungen kennt man nicht, und kaum ist mit der Anlegung von Eisenbahnen ein Anfang gemacht worden. Das Wasser unserer Flüsse wird nicht zur Befruchtung des Bodens verwandt, die Industrie schleppt sich in prekärer Weise fort, die Bevölkerung nimmt nicht zu, die Marine wächst nicht in dem Maße, als sie sollte, Ackerbau uud Landwirthschaft erinnern an die primitivsten Zeiten, unser Credit ist im Auslande ruinirt, und vergebens hofft man auf materielle Fortschritte, wie sie unsere Zeit erheischt. — In politischen Angelegenheiten können wir eben so geringe Fortschritte wahrnehmen. Die Freiheit des Individuums ist einer Legion von Beamten, den Ueberresten des alten Systems, auf Gnade und Ungnade preisgegeben; bürgerliche Freiheit kennt man nicht; die Tribunale sind „ein Spiel von Möglichkeiten und Zufälligkeiten"; unsere altehrwürdigen Gesetze wurden in absurdem Sinne reformirt, und an die Einführung von Geschworenengerichten ist noch nicht gedacht worden. Die Freiheit der Presse besteht nur dem Namen nach und ist einem lächerlichen Gesetze unterworfen. — Als mein Bruder Carlos Luis seinen Rechten entsagte, hatten mein Geburtsrecht und meine Vaterlandsliebe mich gezwungen, für meine Thron-Ansprüche einzustehen. — Mir ist von der Fürsehung eine große Pflicht auferlegt worden, und ich bin fest entschlossen, sie bis zum Aeußersten zu erfüllen, um Spanien zu regeneriren und solche politische und materielle Reformen, wie sie des Landes Wohlfahrt erheischt, anzubahnen. — Ich habe mich früher an die Cortes gewandt, denn ich erkenne den Grundsatz der Volksvertretung an und habe nicht den Wunsch, mich auf die Entscheidung der Waffen zu berufen; doch bin ich entschlossen, mich durch keinerlei Schwierigkeiten abschrecken zu lassen. — Ich habe die Ansicht zu bekämpfen, daß Prinzen, die das Recht repräsentiren, nicht auch die Interessen des Landes vertreten können. Es giebt keinen Grund, an diesem Prinzipe als an einer Regel festzuhalten. Ich wenigstens erkenne sie, was mich betrifft, nimmer an, und deshalb halte ich es für meine Pflicht, den mit Spanien in Beziehungen stehenden fremden Staaten auseinander zu setzen, wie ich mich verhalten würde, wenn ich den Thron meiner Ahnen einnehmen sollte. Ich werde sämmtliche eingegangene Schuldverpflichtungen und sämmtliche durch die Regierung Isabella's erlassene Maßregeln als fait accompli anerkennen. Ich werde die Certifikate des Comite's, als Entschädigung der von Seiten ihrer Besitzer erlittenen Verluste, als eine consolidirte 3prozentige umlegbare legitime Schuld anerkennen. Ich verspreche ferner, alle schwebenden Schulden, die von den verschiedenen Regierungen eingegangen und bisher unberücksichtigt geblieben waren, zu liquidiren. — Auf das Programm meiner innern Verwaltung will ich vorerst nicht anspielen, will aber doch so viel erklären, daß mein System auf vollständige Freiheit in allem, was den Cortes ersprießlich scheinen dürfte, basirt sein wird. Meine Willenskraft wird auf die Entwicklung der ungeheuren Reichthümer des Landes und auf die Deckung der National-Bedürfnisse vermittelst der natürlichen Hilfsquellen des Staates gerichtet sein, wobei ich jedoch die dem Auslande gegenüber eingegangenen Schuldverpflichtungen als das Heiligste und Wichtigste betrachten werde.

Der „Globe" beleuchtet dieses Manifest mit folgenden Worten: „Carlistische Unverschämtheit übersteigt doch allen Glauben. Was des Grafen von Montemolin und Don Ferdinands Widerruf ihrer Verzichtleistung betrifft, so war es schäbig genug von Prinzen, ihre persönliche Freiheit mit dem, was sie ihr Erstgeburtsrecht nennen, zu erkaufen. Aber den Handel, den sie einmal geschlossen, hätten sie getreulich halten sollen. Kaum war das saubere Paar über die Gränze, so ruft es die Casuistik zu Hilfe 2c. Der dritte Bruder aus dieser liebenswürdigen Familie benutzt diesen Augenblick, wo das Ehrenwort der Bourbonen so sehr im Preise gestiegen ist, um durch glänzende Versprechungen sich die Aussicht auf einen Bürgerkrieg offen zu halten. Wir fürchten, die Impertinenz dieses Juan de Bourbon ist eben so groß, wie die Gemeinheit des Carlos de Bourbon."

α **Breslau,** 9. Juli. [Abreise des Hrn. Oberpräsidenten.] Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident von Schlesien, Hr. Frh. v. Schleinitz. hat sich heute Früh in dienstlichen Angelegenheiten mit der Eisenbahn nach Freiburg begeben, um von da nach Schmiedeberg, Hirschberg 2c. zu reisen. Die Abwesenheit Sr. Excellenz wird, wie wir hören, von längerer Dauer sein.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 68, 95, wich bis 68, 80 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen.

Schluß-Course: 3proz. Rente 69, —. 4½proz. Rente 97, 20. 3proz. Spanier 48½, coup. dét. 1proz. Spanier 39¼. Silber-Anl. —. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 508, coup. dét. Credit-mobilier-Aktien 688. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Franz-Joseph —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 12 Fl. 90 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 5 Sch. Silber 61½.

Consols 93⅜. 1proz. Spanier 39¾. Mexikaner 21. Sardinier 82. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 92½.

Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Noten-Umlauf von 21,961,665 Pfd. und einen Metallvorrath von 16,496,930 Pfd.

Wien, 7. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Neueste Loose 96, 25.

Die Einnahme der Nordbahn betrug im Monat Juni 1,237,000 Gulden.

5proz. Metalliques 71, —. 4½proz. Metalliques 62, 50. Bank-Aktien 849. Nordbahn 187, 80. 1854er Loose 97, —. National-Anlehen 79, 60. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 257, —. Credit-Aktien 192, 80. London 126, 15. Hamburg 95, 50. Paris 50, 30. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn —, —. Lombardische Eisenbahn —, —. Neue Loose 106, 50.

Frankfurt a. M., 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Wenig verändert bei stillem Umsatz.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 127¾. Wiener Wechsel 91¼. Darmstädter Bankaktien 168. Darmstädter Zettelbank 232½. 5prozent. Metalliques 54. 4½proz. Metalliques 48. 1854er Loose 74. Oesterr. National-Anleihe 60⅝. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 240. Oesterr. Bank-Antheile 782. Oesterreich. Credit-Aktien 174. Oesterreich. Elisabet-Bahn 146. Rhein-Nahe-Bahn 41¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 99½.

Hamburg, 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse eröffnete zu niedrigeren Coursen, schloß aber höher und fest.

Schluß-Course: National-Anleihe 62½. Oesterr. Credit-Aktien 74½. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 83⅛. Wien —, —.

Hamburg, 7. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest bei wenigem Geschäft; ab auswärts längere Termine sehr fest, jedoch ruhig. Roggen loco etwas fester; ab Ostsee wenig angeboten; ab Königsberg September-Oktober 76½—77½ zu machen, auf 77—78 fest gehalten. Oel pr. Juli 26, pr. Oktober 26⅝. Kaffee unverändert. Zink vernachlässigt.

Liverpool, 7. Juli. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛ niedriger als in vergangener Woche.

Berlin, 7. Juli. Die auswärtigen Börsen haben mattere Cours; die politischen Dinge bieten ein neues Motiv nicht dar. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die bedeutenden Fallissements im londoner Leder- und Häutegeschäft wenigstens in Paris eine mittelbare Wirkung äußern, zumal sie in London dem Geldmarkt eine schwierigere Haltung gegeben haben. Wir bemerken nur noch, daß die wiener Notirungen für die Effekten eher etwas günstiger lauten, die Devisen-Course dagegen höher sind. Die Stimmung an unserer Börse war im Ganzen matt, nur einzelne Effekten, namentlich darmstädter Kreditaktien in Folge auswärtiger Ordres, wurden ansehnlich umgesetzt. Entschieden unbelebter und noch mehr nachgebend als gestern waren Eisenbahnaktien, nur einzelne schlesische Spekulationsdevisen waren fester. Das Geschäft war mit den bezeichneten Ausnahmen außerordentlich beschränkt, auch in Anlagepapieren. Diskonto war billiger, es ging aber wenig um, Einiges mit 3½—¼, zur höheren Notiz blieben Wechsel begehrt,

Notenbank-Actien erhalten sich fest bei äußerst geringem Umsatz.

In Eisenbahn-Actien war das Angebot zwar nicht bedeutend, doch waren die meisten wegen Mangels an Kauflust schwer zu lassen; Rückgänge sind daher nur spärlich eingetreten, doch konnten die letzten Notirungen meist nur schwach behauptet werden. Wenige Actien wurden um ein Bruchtheil höher bezahlt. Nur Oberschlesische erholten sich von dem gestern erlittenen Druck und war selbst ½ % höher mit 128 schwer anzukommen, mit 128¼ hingegen blieben Verkäufer; Litt. B. behaupteten 115¾. Eben so zeigte sich für Koseler wieder Begehr und wurde ¼ % mehr (39¾) bewilligt; Käufer blieben mit 39½.

Kaum verkäuflich mit 86 Freiburger; Tarnowitzer behaupteten 35 fest, Mainzer 99¾ nur schwach. Bexbacher dagegen blieben mit 126½ auch heute fast ohne Abgeber. Franzosen ganz unbelebt und ¼ Thlr. billiger mit 134 ohne Käufer. Nordbahn zum letzten Course (48¾) eher gesucht, Mecklenburger etwas billiger (47¼) und schwer zu lassen.

Prioritäten waren auch heute noch knapp, doch zeigte sich weniger Begehr.

Metalliques holten letzten Cours, zum Schlusse mochte eher eine Kleinigkeit mehr zu erzielen sein. Nationalanleihe stellte sich ¼ % höher, um dazu angeboten zu bleiben. 54er Loose waren ½ unter letzter Briefnotiz gefragt, für Creditloose fehlten Nehmer, ebenso später für die neuesten Loose, die ¼ herabgesetzt in den Handel kamen.

Wechsel waren im Allgemeinen bei knappem Vorrath am Markte recht beliebt. Kurz Holland war zu um ¼ erhöhter Notiz eher übrig, langes ⅛ besser zu lassen; Banco verkäuflich, lang ⅛ theurer, London langsichtig ⅛ höher, in beiden Sichten begehrt, bei kurzen Sichten schwankte Disconto zwischen 4—4½ %; Paris blieb 1/12 besser gut gefragt, für kurze Sichten blieb mit 3% Disconto Geld. Wien war zu lassen, zumal nach Herabsetzung nm ⅛ (gegen gestern ¼ Thlr.). Augsburg fehlte, und blieb die Frage unbefriedigt, Frankfurt stellte sich 2 Sgr. höher, nachdem ebenso wie für Bremen, das in 8tägiger Sicht ⅛ gewann, zu alter Notiz Abgeber zurückgehalten. Petersburg ließ sich haben und begeben, es verlor ⅛. Warschau ohne Kauflust. Kurz Leipzig 1/12 billiger. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 7. Juli 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100¼ G.
Staats-Anl. von 1850		
52, 54, 55, 56, 57	4½	100¼ bz.
dito 1853	4	94 B.
dito 1859	5	105¼ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	85 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¼ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	90¾ B.
dito dito	4	99¼ bz.
Pommersche	3½	88¾ bz.
dito neue	4	96¼ B.
Posensche	4	100¼ G.
dito	3½	92 G.
dito neue	4	90¾ bz.
Schlesische	3½	89 G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	95¾ bz.
Pommersche	4	95½ bz.
Posensche	4	94¼ B.
Preussische	4	95½ bz.
Westf. u. Rhein.	4	94 bz
Sächsische	4	96½ G.
Schlesische	4	96¼ bz
Louisdor	—	108½ bz.
Goldkronen	—	9. 1¾ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	74½ G.
dito neue 100 fl.L.	—	55¼ B.
dito Nat.-Anleihe	5	62½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	105½ G.
dito 5. Anleihe	5	94 bz.
do.poln.Sch.-Obl.	4	84¾ etw bz. u G.
Poln. Pfandbriefe	4	— —
dito III. Em.	4	88¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ G.
dito à 300 Fl.	5	94½ bz.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	42¾ etw bz.
Baden 35 Fl.	—	30 B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach. Düsseld.	3½	3½	74 B.
Aach.-Mastricht.	—	4	16¾ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	74i Pst. bz.(mitCp. [Nr 5)
Berg.-Märkische	4½	4	81½ bz.
Berlin-Anhalter.	7¾	4	116¾ à ½ bz.
Berlin-Hamburg.	5¼	4	108¾ bz
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	134½ bz.
Berlin-Stettiner	5⅞	4	104 z.u B.(ex Div.)
Breslau-Freib.	4	4	86 B.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	133 bz.
Franz.St.-Eisb.	7	5	134 B.
Ludw.-Bexbach.	9⅞	4	126½ G.
Magd. Halberst.	13	4	200 G.
Magd.-Wittenb.	5 1/12	4	35¾ bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	99¾ B.(m. Cp.Nr.2)
Mecklenburger.	1½	4	47¼ B.
Münster-Hamm.	4	4	90 B.
Neisse-Brieger	2	4	56¾ bz.
Niederschles.	4	4	93 bz.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	48¾ à ½ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	128 bz.

	Div. 1859	Z.-F.	
Oberschles. B.	6 1/12	3½	115¾ bz.
dito C.	6 1/12	3½	128 bz.
dito Prior. A.	—	4	93 bz.
dito Prior. B.	—	3½	79 bz. u B. Lit C.
dito Prior. D.	—	4	87 G. 87¼ bz.
dito Prior. E.	—	3½	75⅜ bz.
dito Prior. F.		4½	94 bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	35 bz.
Prinz-W.(St.-V.)	1¼	4	— — —
Rheinische	5	4	83½ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior.	—	4	85½ bz.
dito v. St. gar.	—	3½	78½ G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	41 B.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	75 G.
Starg.-Posener	3½	3½	81 bz.
Thüringer.	5¼	4	106 bz.
Wilhelms-Bahn.	—	4	39¾ bz.
dito Prior.	—	4	77½ bz. u G.
dito III Em.	—	4½	80½ G.
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5⅞	4	117 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	80 i. Pst. bz. u. G.
Berl. W.-Cred G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	70 G.
Bremer „	5	4	96 G.
Coburg. Crdit.A.	2	4	53 etw. bz. u. G.
Darmst.Zettel-B	4	4	92¼ G.
Darmst (abgest.)	4	4	67 etw. à 67¾ bz.
Dess.Creditb.-A	4	4	14⅝ bz.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	83½ B.
Genf.Creditb.-A	—	4	22½ mehr23etw.bz.
Geraer Bank	3½	4	72 B.
Hamb.Nrd.Bank	4⅝	4	82¾ B.
„ Ver.- „	4 1/12	4	97¾ G.
Hannov. „	—	4	89½ G. (ex. D.)
Leipziger „	3	4	65½ bz. u. B.
Luxembg.Bank	4	4	78½ B.
Magd. Priv. B.	3¼	4	76 G.
Mein.-Crditb.-A	4	4	66 bz.
Minerva-Bwg.A.	—	5	26½ bz.
Oesterr.Crdtb.A.	6	5	74½ à ¾ à ¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	76½ B.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	130½ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	80 B.
Thüringer Bank	—	4	50 etw. bz. u. B.
Weimar. Bank	3½	4	80 bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142 bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 17⅛ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	78 bz.
dito	2 M.	77½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 18 G.
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99½ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3 W	97⅞ bz.
Bremen	8 T	108 bz.
Warschau	8 T.	88⅞ B.

Wien, 7. Juli. [Abendbörse.] Das Abendgeschäft verfolgte eine mattere Haltung, die im Verlauf wegen höherer Rente sich wieder besserte. Kreditaktien bewegten sich zwischen 191 und 192, Nordbahn-Aktien zwischen 187, 20 und 187, 70. Nationalanlehen 79, 80. Neues Anlehen 96, 30. Schluß günstig. Man notirte: Kreditaktien 191, 80. Nordbahnaktien 187, 80. Staatsbahnaktien 258.

Berlin, 7. Juli. Weizen loco 70—81 Thlr. pr. 2100pfd. — Roggen loco nach Qualität 49½—51½ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juli 49½—¾—⅝ Thlr. bez. und Gld., 49¾ Thlr. Br., Juli-August 49⅛—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., August-September 49⅛—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., September-Oktober 49¼—49—¼ Thlr. bez. und Br., 49 Thlr. Gld., Oktober-November 49—48¾ Thlr. bez. und Gld., 49 Thlr. Br.

Gerste, große und kleine 38—42 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer, loco 26—28 Thlr., Lieferung pr. Juli 27 Thlr. Br., 26¾ Thlr. Gld., Juli-August 26½ Thlr. Br., 26 Thlr. Gld., September-Oktober 25½ Thlr. bez., Oktober-November 25½ Thlr. Br.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—54 Thlr.

Rüböl loco 12 1/12 Thlr. Br., Juli und Juli-August 12 Thlr. bez. und Br., 11 11/12 Thlr. Gld., August-September 12 1/12 Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., September-Oktober 12⅙—5/24 Thlr. bez., 12¼ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. Gld., Oktober-November 12¼—⅓ Thlr. bez. und Br., 12 7/24 Thlr. Gld., November-Dezember 12⅓ Thlr. bez. und Gld., 12⅜ Thlr. Br.

Leinöl loco 10½ Thlr., Br., Lieferung 10½ Thlr. Br.

≌ **Breslau,** 9. Juli. [Produktenmarkt.] Für sämmtliche Getreidearten ziemlich unverändert, feste Haltung bei schwachen Zufuhren, geringem Angebot von Bodenlägern, mäßige Kauflust, letzte Preise bezahlt. Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus ruhig, pro 100 Quart loco 17⅙, Juli 17 B.

	Sgr.			
Weißer Weizen	80	84	87	90
Gelber Weizen	77	82	85	88
dito mit Bruch	64	68	72	74
Roggen	56	59	61	63
Gerste	38	42	45	50
Hafer	25	27	29	31
Kocherbsen	52	54	56	58
Futtererbsen	44	46	48	50
Wicken	40	42	45	48

	Sgr.				
Winterrübsen	90	93	95	97	
Avel	90	93	95	97	
Schlagleinsaat	68	70	75	80	
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	8	9	10	11	11¾
Weiße dito	11	13	15	16	17
Thymothee	7	7½	8	8½	9

Theater-Repertoire.

Montag, den 9. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Sechstes Gastspiel des kgl. Hofschauspielers Hrn. **Ludwig Dessoir: „Othello."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Voß und Graf Baudissin. (Othello, Herr L. Dessoir.)

Dinstag, den 10. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Letztes Gastspiel des Kammersängers Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, **Sign. Cavaliere Emanuele de Carrion:** Auf vielfaches Verlangen: **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten, nach Beaumarchais u. Sterbini, übersetzt von Kollmann. Musik von Rossini. (Almaviva, Sign. de Carrion.) Einlagen: 1) „Se il mio nome saper voi bramate", von Rossini, gesungen von Sign. de Carrion. 2) Arie, gesungen von Fräul. Günther. 3) Cancion Espanola: „Esla carade mi Curro", gesungen von Sign. de Carrion. 4) Spanisches Duett: „El vestido azul", von Yradier, gesungen von Fräul. Günther und Sign. de Carrion. 5) Arie, gesungen von Fräul. Günther.

Sommertheater im Wintergarten.

Montag, den 9. Juli. (Kleine Preise.) Zum zweitenmale: **„Meines Onkels Schlafrock."** Possenspiel in 5 Akten von C. A. Görner. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.